Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 111. Freitag, den 15. Mai 1891.

Tagesschau.

Die „Cöln. Volksztg." meldet aus Düsseldorf; „Dem Kaiser wurde hierselbst im Auftrage der Großindustriellen des Rheinlandes ein von Ritterhaus verfaßtes Gedicht überreicht, worin der Wunsch ausgesprochen war, der Kaiser möge sich mit Bismarck versöhnen und denselben wieder an die Spitze der Regierung stellen. Der Kaiser soll daraus den Anlaß zu dem vielbesprochenen Schluß der Rede beim Ständehausfest genommen haben."

Großes Aufsehen erregt ein Artikel des Conservativen Wochenblattes, welches das Organ des einen Theils der conservativen Abgeordneten ist. Darin wird es trotz gegentheiliger Nachrichten für thatsächlich sehr unwahrscheinlich gehalten, daß Fürst Bismarck im Reichstage erscheinen werde. Es wird als das Beste erklärt, daß Fürst Bismarck auch fernerhin im Sachsenwalde sich ausruhe und gleich Cincinnatus still auf seinem Landgute abwarte, bis das Vaterland seiner wieder bedürfe und ihn rufe. Das Conservative Wochenblatt erklärt, daß es in Zukunft in bestimmter Hinsicht rückhaltloser sprechen werde, als es bisher der Fall war. Das deutsche Volk dürfe nicht wieder in einen Gefühlscultus zurückfallen, der weder Maß, noch Kritik kenne. Die Dankbarkeit für den Fürsten Bismarck dürfe doch nicht besinnungslos durch Dick und Dünn ohne Prüfung der Angemessenheit und der Vernünftigkeit gehen. Man müsse den Blick vorwärts richten auf den Kaiser, als einen für alle Male feststehenden Mittelpunkt. Das Trostloseste sei, daß jede Kritik, zu welcher Fürst Bismarck ein gewisses Recht zu geben scheine, von den Gegnern unberechtigt, aber geschickt in eine Angriffswaffe gegen das von ihm geschaffene Werk umgemodelt werde.

Herr von Maybach ziebt im Hinblick auf sein Alter seinen Posten auf. Der Köln. Ztg. wird aus Berlin telegraphiert: „In den Kreisen des Eisenbahnministeriums zweifelt man nicht länger daran, daß der Rücktritt des Ministers von Maybach unmittelbar bevorsteht. Derselbe soll bereits am Sonntag dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zugesandt haben, an dessen Annahme nicht zu zweifeln ist." Nach demselben Blatt ist die Meldung verschiedener Zeitungen, der bisherige Kultusminister von Goßler werde zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt werden, unbegründet.

Die wiederholten Aufforderungen, die unterlassenen Einzahlungen auf die 3procentige deutsche Reichsanleihe noch schleunigst nachzuholen, haben den gewünschten Erfolg gehabt. Es sind von der zweiten Einzahlung nur etwa 15 000 M. rückständig geblieben, welche nach den Prospektbestimmungen als verfallen erklärt werden müssen. Von der dritten Einzahlung, welche vom 1. bis 6. Mai zu leisten war, ist ein wesentlich geringerer Betrag als bei der zweiten Einzahlung rückständig. Den Besitzern bleibt das Recht, die Einzahlung (inkl. der Zinsen) noch bis 6. Juni vollziehen zu können. Die Vollzahlungen, welche jederzeit geleistet werden können, betragen bis 6. Juni 50,19 M. für je 100 M.

Die gesammte Parlamentsarbeit in Berlin ruht gegenwärtig. Der Reichstag ist bekanntlich schon am Sonnabend in die Pfingstferien gegangen, die die Vertagung bis zum 10. November im Gefolge haben, das preußische Abgeordnetenhaus hat sich am Dienstag bis zum 26. Mai vertagt, nachdem es vorher den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung des Landes-Buß- und Bettages einer Commission überwiesen hatte, und am Mittwoch ist nun auch die erste preußische Kammer, das Herrenhaus auseinandergegangen. Vorher war noch das neue Einkommensteuergesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses definitiv angenommen. Nach Pfingsten wird die Session des preußischen Landtages in etwa zwei bis drei Wochen, also ungefähr Mitte Juni, geschlossen werden können, nachdem sie über sieben Monate gedauert hat.

Im Saargebiete ist in letzter Zeit wiederholt der Versuch gemacht, eine Bewegung für einen allgemeinen Streik der Bergarbeiter einzuleiten. Die Sache will aber nicht so recht, und da die Grubenbehörden ruhig, aber fest auftreten, wird es auch wohl nicht so weit kommen.

Nach Mittheilung des „Hamb. Corresp." hat die socialdemocratische Generalcommission der Gewerkschaften anläßlich des Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier ein Circular folgenden Inhalts verbreitet: „Wir erwarten von den Seiten der Bergarbeiterbewegung, daß sie durch das Mißlingen des Kampfes nicht entmuthigt werden. Wir sind überzeugt, daß sie nach wie vor an der Ausbildung der Verbindung arbeiten werden. Es gilt vor allen Dingen, Fühlung mit der großen Masse der organisirten Arbeiter zu nehmen, es muß bewirkt werden, die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands zu einem Ganzen zu verbinden. Wenn dann der geeignete Zeitpunkt gekommen sein wird, wenn dann im Einverständniß mit allen organisirten Arbeitern ein Ausstand der Bergarbeiter hervorgerufen wird, dann können wir des Erfolges sicher sein. Nicht die einzelnen Berufsvereine werden eine derartige gewaltige Arbeitseinstellung zu halten vermögen, sondern hierzu muß die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands helfen." Hieraus läßt sich einigermaßen entnehmen, was jene Abmachungen vom Streik werth waren, auf die man socialdemocratischerseits sich im Reichstage so sehr viel zu Gute that.

Zu den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz meldet das Wiener „Fremdenblatt", die Vertreter Deutschlands bei diesen Verhandlungen würden dieselben sein, wie bisher, es dürften nur der deutschen Reichsverfassung entsprechend statt des Vertreters des Königreiches Sachsen die badischen und württembergischen Vertreter mitwirken. Die Besprechungen werden ziemlich glatt verlaufen, da die Hauptpunkt schon vorher definitiv festgestellt.

Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen einen Brief aus Valparaiso, worin die Schutzlosigkeit des deutschen Eigenthums in Chile schwer beklagt wird. Ein Bombardement von Valparaiso sei sehr wohl denkbar und dann sei Alles verloren. Bis es so weit kommt, wird aber auch das schon nach Chile beorderte deutsche Geschwader dort sein.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Mittwoch Vormittag von Potsdam nach Berlin, um der in der dortigen Schloßcapelle stattfindenden Einsegnung der beiden ältesten Söhne des Prinz-Regenten von Braunschweig, der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, beizuwohnen. Der Oberhofprediger Dr. Kögel vollzog die heilige Handlung, bei welcher die gesammte kaiserliche Familie anwesend war. Nach der Ceremonie empfing der Kaiser den Fürsten Stolberg-Wernigerode und theilte ihm seine Ernennung zum Kanzler des Schwarzen Adlerordens mit. Graf Moltke hatte bisher dies Amt inne. Weiter conferirte der Monarch mit den Ministern von Bötticher, und entsprach einer Einladung des Prinzen Albrecht zur Tafel. Abends 11 Uhr reiste der Kaiser über Magdeburg nach Hannover, wo Donnerstag Vormittag Truppenbesichtigungen stattfinden. Nachmittags wohnt der Kaiser der Hochzeit des Commandeurs des Leib-Ulanen-Regimentes bei und kehrt dann nach Berlin zurück. Bei den bevorstehenden Festlichkeiten in Bukarest aus Anlaß des Jubiläums des Königs von Rumänien wird der Kaiser durch den Erbprinzen von Hohenzollern vertreten sein.

In Berliner Hofkreisen hält man es für zuverlässig, daß der Kaiser in diesem Jahre im Juli auf der Fahrt nach oder von England der Königin-Regentin der Niederlande seinen Besuch abstatten wird. — Prinz Heinrich von Preußen ist in Schottland angekommen.

Am Sonntag ist ein Nachschub für die Schutztruppe unter Führung des Lieutenants Grafen Hessenstein von Berlin abgegangen, welche sich am Mittwoch Nachmittag in Neapel auf dem Reichspostdampfer „Bundesrath" eingeschifft haben. Die Colonne bestand aus zwei Aerzten, Dr. Stendel und Dr. Nagel, zwei Zahlmeistern, zwei Unterofficieren und sechs Sanitätsleuten.

Aus dem „Reichsanzeiger": Die Zahl der Altersrenten, welche bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den acht zugelassenen Kasseneinrichtungen im Laufe des Monats April angemeldet worden sind, beläuft sich auf 16 188 (gegen 26 780 im Monat März und 40 888 im Monat Februar und 27 897 im Monat Januar.) Von diesen und den aus dem März unerledigt übernommenen 50 849 Ansprüchen sind im Laufe des April anerkannt: 19 969, zurückge-

Am schwarzen See.

Eine Geschichte aus Tirol von J. C. Maurer.

(2. Fortsetzung.)

Drei Stunden waren seitdem vergangen; es war Nacht geworden.

Trina saß einsam droben in der Sennhütte am Feuer; der Hütbub, den ihr der Vater zum Dienst beigegeben, hatte bereits sein Heulager in einem der Ställe aufgesucht.

Das Mädchen sah mit großen Augen in die Flammen; sie träumte — von der Zukunft. Sie sah sich an des Geliebten Seite zum Traualtar schreiten, eine Braut, so schön, wie kaum eine zweite in der Runde, und ihr Busen wogte vor Glück.

Da ging plötzlich die Thür auf, und Hois stand auf der Schwelle.

Das Mädchen schrak zusammen, als sie des wüsten Gesellen ansichtig ward.

„Was willst Du hier?" fragte sie, von der Herdbank aufstehend.

„Nun, nun," erwiderte der Eindringling, „ich geh schon wieder; weiß schon, daß unsereiner hier nicht wohl gelitten ist. Höre mich nur an. Ich soll Dich von dem Maler grüßen und Dir sagen, Du möchtest morgen den Hütbuben wegschicken, und wenn du allein bist, am Abend um Betläutenszeit ein weißes Tuch vor die Hüttenthür hängen. Er hat gar viel zu reden mit Dir. Ist er etwa gar Dein Schatz?"

Nach diesen Worten schlug er, ohne eine Erwiderung abzuwarten, unter höhnischem Kichern die Hüttenthür zu und schritt auf dem Steig zum Naviserjoch weiter

„Gut so, so ist's recht!" sprach er, langsam den Berg hinansteigend. „Die Comödie wäre eingefädelt, für das Gelingen ist mir nicht bange! Wenn's die Trina wüßte, was ich ihr da für eine Suppe eingebrockt! Hahaha! Die stolze Dirn, sie soll es büßen, was sie und der Alte mir angethan!"

Unter diesem Selbstgespräch verschwand er im Dunkel der Legföhren, durch deren Kronen der Nachtwind leise strich, — geheimnißvoll rauschend, wie flüsternde Geisterstimmen . . . . . .

Der Abend des folgenden Tages kam heran. Eberhard hatte sich um die anberaumte Zeit in das erwähnte Heustädelchen geschlichen und erwartete, von Eifersucht gepeinigt, die verhängnißvolle Stunde.

Noch schaute im Sonnenglanz von der grünen Felsterrasse die Sennhütte zu ihm herab, aber bald wurden die Schatten der Berge allmählig länger und länger, und ein bläulicher Duft legte sich in die Tiefe der Thalschluchten. Noch ein Moment und die Sonne war untergetaucht.

Drunten im Dorfe mußten jetzt die Glocken zum Ave läuten.

Welche Gedanken bestürmten in diesem Augenblick die Seele des Harrenden!

Unsicher schwankten seine Gefühle zwischen Liebe und Mißtrauen, Furcht und Hoffnung hin und her. Jede Minute dünkte ihn eine Ewigkeit.

Da sieh, — jetzt auf einmal wehte vor der Hüttenthür droben das weiße Tuch, und ein hochgewachsener, stämmiger Bursche stieg raschen Schrittes den Weg vom schwarzen See zur Alm empor.

Eberhard erkannte sogleich die Reckengestalt des Michel vom Birkenhof.

„Bei Gott, er ist's! O, Weibertreu!" rief er, sich mit der Hand vor die Stirn schlagend.

„Nun, habe ich die Wahrheit gesprochen?" klang in diesem Augenblick eine bekannte Stimme an sein Ohr. Hois stieg durch die offene Lucke.

„Laß mich, — ich will zu ihr, — der Meineidigen!" stieß der Aufgeregte hervor, den anderen beiseite schiebend.

Dieser legte ihm gelassen die knochige Hand auf die Schulter.

„Halt! Wohin, Meister Tollkopf? Wollt Ihr dem Dirndl das Euch ohnehin schon genug zum Narren gehalten, noch obendrein die Freud verschaffen, sagen zu können, der Maler Eberhard sei ihr nachgelaufen? Oder wollt Ihr's vielleicht gar darauf ankommen lassen, von dem baumstarken Michel schmählich auf die Trent*) hinausgeworfen zu werden? Ein Madel, wie die Trina, ist's gar nicht werth, daß ein ehrlicher Bursch sich ihretwegen grämen sollt! Seid vernünftig, laßt Euch die dumme Geschichte weiter nicht anfechten und zahlt der Dirn mit derselben Münze heim, wie sie Euch ausgezahlt."

*) Trent heißt der Platz unmittelbar vor der Sennhütte.

„Was willst Du damit sagen?" unterbrach ihn der Erzürnte.

„Daß Ihr am besten thut, wenn Ihr Euch frischweg aus dem Staube macht und dem falschen Dirndl das leere Nachsehen laßt."

Ersterer schien zu überlegen.

„Meinst Du? — Ja, wer es so leicht über sich bringen könnte!"

Hois sah ihn spöttisch an.

„Ihr wollt nicht? — Nun, auch gut; so lauft meinetwegen hinauf auf die Alm und laßt hinterher die Sticheleien und Spottreden über Euch losgehen. — Wolltet Ihr nicht ohnehin in ein paar Wochen wieder ins Ausland abreisen? Was liegt daran, wenn es heut oder morgen geschieht?"

Eine kurze Pause folgte.

Eberhard hatte sich ins Heu niedergesetzt und schien über den Rath des Arglistigen nachzudenken.

„Ueberlege ich Alles," äußerte er sich endlich, „so ist es jedenfalls am besten, wenn ich von hier wegkomme, wo mich jeder Stein, jeder Baum nur an die bittere Täuschung, die ich erfahren, zurückmahnen müßte. — Nein, ich darf hier nicht länger zögern; heut Nacht noch reise ich ab!"

„So ist's recht von Euch!" meinte der Verführer. „Und nun ändert Euren Vorsatz nicht mehr!"

Damit trennten sie sich.

Es war bereits dunkel geworden, als der Maler die letzte, steile Wegstrecke zum Dorfe Volders hinabstieg. Ehe der nächste Morgen graute, führte die Lokomotive ihn aus dem Lande. —

Trina hatte an jenem Abend den Michel, der abermals seine Herzensangelegenheit nicht zu berühren wagte, bald verabschiedet und erwartete, nachdem sie wieder allein war, sehnsüchtig den Geliebten. Er blieb aus. Beunruhigt darüber, hoffte sie von einem Tag zum andern, daß er endlich kommen werde; jedoch umsonst.

Endlich am Sonnabend wanderte wieder der Branntwein-

wiesen: 4073, auf andere Weise erledigt: 601, so daß 42 394 Ansprüche unerledigt auf den Monat Mai übergegangen sind.

Die Generalstreikcommission hatte bekanntlich angeordnet, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche am 1. Mai arbeiteten, sollten von ihrem Lohn eine bestimmte Summe an die Commission zum Streikfonds abführen. Man rechnete auf 1 Million Mark. Eingekommen sind kaum 10000 Mark.

Parlamentsbericht.

Preußisches Herrenhaus.

19. Sitzung vom 13. Mai.

Heute begann das Haus die Specialberathung der aus dem Abgeordnetenhause herübergekommenen Landgemeindeordnung und genehmigte die Vorlage bis zum § 74.

Wie vorauszusehen war, wurden verschiedene Aenderungen beschlossen, so daß die Vorlage abermals an das Abgeordnetenhaus zurückmuß.

Donnerstag Vormittag 11 Uhr wird die Berathung fortgesetzt.

Folgender Antrag ist dem Hause zugegangen: Das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: „in Erwägung zu ziehen, ob sich zur Verhütung einer möglichen Getreidetheuerung eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Gütertarife für Getreide und Mehl empfiehlt?"

Dem Antrage sind folgende Motive beigegeben: „Da die Landwirthe sich zur Zeit nicht mehr im Besitze nennenswerther Getreidevorräthe befinden, so liegt die Gefahr vor, daß durch Börsenspeculationen der Getreidepreis bis zur nächsten Ernte unnatürlich in die Höhe getrieben wird. Die königliche Staatsregierung wird daher ersucht, zu erwägen, ob es angezeigt erscheint, einer solchen Speculation durch eine vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahn-Getreidetarife entgegenzutreten."

Ausland.

Frankreich. Prinz Louis Napoleon, jüngster Sohn des verstorbenen Prinzen Jerome, ist in Paris eingetroffen, um verschiedene Angelegenheiten zu regeln, welche sich in Folge des Todes seines Vaters geltend gemacht haben. Seinem Aufenthalt steht gesetzlich nichts im Wege, da von dem Prätendentengesetz nur die Häupter der Familien, die in Frankreich geherrscht haben, und deren älteste Söhne betroffen werden. Selbstverständlich hat er sich von allen politischen Agitationen fern zu halten. Der Prinz dient in einem russischen Dragoner-Regiment und hat den Rang als Oberstlieutenant. — Die Berichte über die Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau haben in Paris große Enttäuschung hervorgerufen. Die angekündigte Betheiligung des Großfürsten Sergius ist unterblieben, dagegen hat der stellvertretende Gouverneur Kostande nicht blos das Spielen der Marseillaise, sondern auch das Abhalten eines Banketts verboten, weil dabei politische Toaste ausgebracht würden, was er nicht dulden könne. Endlich hat der Gouverner verschiedene Kunstwerke aus der Ausstellung entfernen lassen, weil sie nicht anständig seien. — Ein allgemeiner Streik der Bergarbeiter ist im französischen Loire-Revier proklamiert worden. Die französischen Bergleute wollen den großen Streik in Belgien benutzen, der trotz aller Beschwichtigungsversuche auch unter den Industriearbeitern weitere Fortschritte macht. Die Zahl der belgischen Bergleute, welche die Arbeit schon wieder aufgenommen haben, ist recht mäßig. In der Lütticher Gegend wurden wiederholt Dynamitpatronen gefunden. Man vermuthet einen Anschlag gegen die in das Streitgebiet entsendete Kavallerie. — Die großen diesjährigen französischen Herbstübungen werden von vier Armeecorps vorgenommen, welche zwei von Geliffet und Davoust befehligte Heere unter dem Oberbefehl von Saussier mit Miribel als Generalstabschef, bilden. Die Truppen werden mit Lebelgewehren und rauchschwachem Pulver versehen sein.

Orient. In Privatbriefen aus Korfu wird die Lage daselbst als trostlos geschildert. Die Behörden erwiesen sich der Bevölkerung gegenüber als vollständig machtlos. Auch von der Insel Zante lauten die Nachrichten sehr ernst. Die Volksmenge erstürmte das Judenviertel, plünderte alle Läden und Geschäftslocale und schlug die Juden so lange, bis sie halbtodt liegen blieben. Viele Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Zur Wiederherstellung der Ordnung wird eine starke bewaffnete Macht nothwendig sein. — Aus Kairo wird amtlich der Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten Riaz wegen Differenzen mit den englischen Vertretern gemeldet.

Portugal. Die ausgebrochene Finanzkrisis berührt zunächst das Ausland nicht direct, denn die portugiesische Regierung hält an der Verpflichtung fest, die Zinsen ihrer Staatspapiere in Gold zu zahlen. Davon läßt sich aber nichts fortreden, daß diese, auch in Deutschland stark verbreiteten Papiere ganz erheblich an Werth verlieren; unvorsichtige Capitalisten haben nach dem bekannten argentinischen Anleihekrach nun auch noch einen portugiesischen durchzumachen.

Rußland. Auch aus Astrachan werden starke Judenausweisungen gemeldet. Die „Nowoje Wremja" betont in antisemitischen Leitartikeln, Rußland müsse darnach streben, daß die Juden nicht ein solches Uebergewicht bekämen, wie im Auslande. Sie schlägt dazu eine Reihe schärfster Maßnahmen vor, darunter auch die Beseitigung des Rothschild'schen Naphtamonopols in Baku. — Wie der „Patrie" gemeldet wird, durfte bei der Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau auf höheren Befehl die Marseillaise nicht gespielt werden. — Die Nachricht über den Angriff auf den Großfürsten-Thronfolger in Japan hat in allen Schichten der Bevölkerung die allgemeinste tiefste Erregung hervorgerufen. Ueberall werden Theilnahmekundgebungen laut. Der deutsche Kaiser und andere Fürsten haben dem Zaren herzliche Gratulationstelegramme übersandt. — Ueber das Attentat selbst sind weitere Depeschen aus Japan eingegangen. Danach ist die Wunde des Großfürsten zwar drei Zoll lang, aber ohne Gefahr. Nachdem der Großfürst sich hatte verbinden lassen, konnte er ohne Weiteres mit seinem Extrazuge nach Kioto zurückfahren. Der Mörder ist ein Polizist und gehört dem niedern Adel an (Kaste mit zwei Säbeln,) bei dem Feindseligkeit gegen die Europäer von Alters her eine häufige Eigenschaft ist. Nach Meldungen aus Shangai war der Japaner, der das Attentat gegen den russischen Thronfolger verübte, ein geisteskranker Polizist. Nach dem Attentat begab sich der Kaiser von Japan und der Minister sofort nach Kioto, um den Kronprinzen wegen seiner Rettung zu beglückwünschen. Endlich liegt noch folgender Bericht vor: Der Schauplatz des Verbrechens war der von dem Vergnügungs-Reisenden besuchte, malerisch gelegene Ausflugsort Otser am Brewa-See, etwa sechs Meilen von Kioto. Der Angreifer war ein japanischer Gendarm Namens Jiuda Lanzo. Mit seinem Säbel brachte er dem Prinzen eine Wunde am Kopf bei, die aber — in Folge des dicken Sonnenhelmes, welchen der Großfürst trug, — verhältnißmäßig unbedeutend ist. Sie wird als ein nicht ernster Säbelhieb an der Schläfe geschildert. Der Großfürst kehrte mit seinem Gefolge sofort nach Kioto zurück, wo er durch geschickte Aerzte verbunden wurde. Viele Leute glauben aber doch an ein Nihilisten-Attentat.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Löbau, 12. Mai. (Verbrüht) Die Familie des Hofmannes D. in Kl Ballowken ist in Folge eines Unglücksfalles in große Betrübniß versetzt worden. Während der Abwesenheit der Eltern kochte das älteste Töchterchen die Frühstückssuppe. Beim Auftragen derselben goß sich das in der Wiege spielende 10 Monate alte Söhnchen den kochenden Inhalt auf den Körper, so daß es sich furchtbar verbrühte. Der sorgsamen Pflege ist es zu danken, daß das Kind am Leben bleiben wird.

— **Rehhof,** 12. Mai. (Plötzlicher Tod.) Als heute die Leiche der Besitzerfrau Abrams-Montauerweide zu Grabe getragen werden sollte, erkrankte plötzlich der hinterbliebene Ehemann. Er wurde zu Bett gebracht und der Arzt telegraphisch herbeigerufen. Als dieser nach etwa einer Stunde eintraf, war Herr A. schon todt. Ein Herzschlag hatte dem Leben des in vollster Gesundheit stehenden Mannes ein Ende gemacht.

— **Königsberg,** 12. Mai. (Wahre Unglückstage) waren der gestrige und heutige Tag: es haben sich im Laufe des gestrigen Nachmittags und heutigen Vormittags nicht weniger als drei Personen das Leben genommen, unter denen zwei den besseren Ständen angehören. Einer der Lebensmüden erschoß sich durch einen Revolver, die beiden andern machten durch Erhängen ihrem Dasein ein Ende. — Außerdem ereignete sich in letzter Nacht um 11½ Uhr ein schrecklicher Unfall auf dem hiesigen Ostbahnhof. Beim Rangiren der Züge wurde der Arbeiter Nitsch von dem Rade eines Waggons erfaßt, überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Räder sind dem Unglücklichen der Länge nach über den Leib gegangen, sodaß die beiden Körperhälften zu beiden Seiten der Schienen lagen, welche von Eingeweiden und Hirn des gräßlich Verstümmelten bedeckt waren.

— **Bromberg,** 12. Mai. (Feuer.) Heute Nachmittag gerieth im Keller des hiesigen Kaufmanns und Hotelbesitzers Rosenfeld der Spiritus in Brand, wodurch, ist noch nicht festgestellt. In demselben befand sich zu dieser Zeit ein Lehrling. Mit brennenden Kleidern kam dieser aus dem Keller herausgestürzt. Die Brandwunden, welche derselbe davongetragen hat, sollen recht bedeutend sein; er wurde nach der Diaconissenanstalt geschafft. Auch der Buchhalter, welcher die brennenden Kleider vom Leibe des Lehrlings herabriß, hat sich Brandwunden an den Händen zugezogen.

— **Bromberg,** 13 Mai. (Lotteriegewinn.) Nr. 163 742 aus der hiesigen Lotteriecollecte gewann gestern 15 000 Mark. Acht kleine Beamte und Kaufleute sind die glücklichen Gewinner.

— **Znin,** 12. Mai. (Unfall.) Vor einigen Tagen machten in einem Stalle zu Sulinowo mehrere Knechte sich mit einem geladenen Gewehre zu schaffen. Dasselbe entlud sich und traf einen, auf der Futterkiste sitzenden jungen Menschen an der Hand und den Oberschenkeln, so daß dessen Ueberführung in das hiesige städtische Krankenhaus erfolgen mußte.

— **Podsamtsche,** 10. Mai. (Grenzverletzung.) In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. ist, der „P. Z." zufolge, in Wyszanow eine Grenzverletzung, wie sie gröblicher nicht gedacht werden kann, seitens der russischen Grenzbewohner vorgekommen. Der Wirth Roch Kanicki aus Wyszanow hatte auf seinem dicht an der Prosna belegenen Grundstücke einen Haufen Holz liegen, der die Begehrlichkeit der im gegenüberliegenden russischen Dorfe Osiek wohnhaften Bauern schon lange gereizt hatte. Dieselben dachten sich aus den darunter befindlichen Brettern einen Zaun zu zimmern und so machten sich denn in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. mehrere Bauern mit Pferden und Wagen auf, fuhren durch die Prosna nach dem Holzhaufen hin, und luden die Bretter auf ihre Wagen. Als sie mit dem Aufladen beinahe fertig waren, wurden sie jedoch bemerkt und verfolgt. Nun gings im Galopp und mit Freudenrufen über die Prosna nach Rußland zurück. Der russische Grenzsoldat ist in Folge eines Rubels blind und taub gewesen, denn er hat weder von dem Schmuggel etwas gesehen, noch auch die Freudenrufe seiner Landsleute gehört.

— **Bomst,** 9. Mai. (Schulschluß wegen Ungeziefer.) In Primentdorf bei Priment ist dieser Tage der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß die dortige zweiklassige Schule auf acht Tage geschlossen werden mußte, weil die Schulkinder von Ungeziefer wimmelten und einer gründlichen Reinigung unterzogen werden mußten. Bei einer Untersuchung der Schulkinder durch den Kreisphysikus aus Wollstein wurde, nach der Pos. Z., festgestellt, daß von 89 Schulkindern 76 mehr oder weniger mit Ungeziefer behaftet waren.

Freimüthige Antwort aus dem Kreise der Gymnasiallehrer.

Bevor ich auf die Besprechung der einzelnen Punkte des Artikels der „Thorner Zeitung" vom 13. Mai eingehe, erlaube ich mir die Bemerkung, daß die in dem bez. Artikel erörterten Fragen keineswegs für eine Besprechung in einem öffentlichen Blatte geeignet sind. Sollte ein Lehrer nach dem Ermessen des Einsenders irgend etwas gethan haben, was dem Interesse der Schule oder des Hauses entgegenlief, so stand dem Einsender der Beschwerdeweg mittelst Eingabe an den Leiter der Anstalt offen. Der gleiche Fall trat ein, wenn Einsender an der Gepflogenheit der Ordinarien, die Sittenhefte durch den betroffenen Schüler selbst den Eltern vorlegen zu lassen, Anstoß nahm. Vorausgesetzt wird hierbei natürlich, daß der Unwille des Einsenders sich auf gute Gründe stützt und nicht einer augenblicklichen Erregung, welcher reifliche Ueberlegung nicht zur Seite stand, seinen Ursprung verdankt. Da die Angelegenheit einmal zur öffentlichen Besprechung gelangt ist, handelt es sich zunächst darum, ob das, was man bemängelt hat, thatsächlich begründet ist.

Wenn es wirklich einzelne Ordinarien oder Lehrer geben sollte, — was ich billiger Weise bezweifeln muß, — die in momentaner Leidenschaftlichkeit ganz geringe Versehen der Schüler (einmaliges Plaudern während der Lehrstunde, einmalige Vergeßlichkeit oder Unaufmerksamkeit u. dgl.) durch Mitgabe des Sittenheftes bestrafen, so müßte dem Einsender Recht gegeben werden. Er hätte dann aber sich beschweren sollen, anstatt dem gesammten Lehrer-Collegium den Fehdehandschuh hinzuwerfen und die Sache an die große Glocke zu bringen.

Dagegen war der Ordinarius zur Ertheilung des Sitten-

---

brenner übers Naviser Joch herüber und schritt bedächtig an der Almhütte vorbei.

„Hast den Maler Eberhard lange nicht mehr gesehen?" fragte ihn Trina, die eben am Brunnen stand.

Der Angerufene stand still und stemmte sich auf seinen Stecken.

„Wie sollt' ich ihn gesehen haben? Hätte gedacht, Du wüßtest es ohnehin besser als unsereiner, daß er am letzten Montag bei stockdunkler Nacht weggereist ist. Oder hat er etwa seinem Schatz nichts gesagt davon? He?" setzte er höhnisch hinzu.

Die Sennerin erschrak über diese Botschaft.

„Weißt Du, wohin er ist?" — forschte sie mit unsicherer Stimme.

„Nein, keine Silbe! Was ginge es auch mich an?" war die trockene Antwort des Hois.

Darauf drehte er sich um und setzte seinen Weg, einige unverständliche Worte vor sich hin brummend, fort.

Von jenem Tage an war mit Trina eine auffallende Veränderung vorgegangen.

Bleich und schwermüthig schlich das einst so fröhliche Mädchen auf der Alm umher und that freudlos und verdrießlich ihre Arbeiten, die sie ehedem unter Singen und Jodeln zu verrichten pflegte. Ein stiller Gram schien an ihrem Herzen zu nagen, den sie keiner Seele anvertrauen konnte und vor Jedermann, ja, selbst vor ihren nächsten Angehörigen ängstlich zu verbergen suchte.

IV.

Es war im nächsten Frühling, gerade um die Zeit, als die Buchen wieder aufs Neue zu grünen anfingen.

St. Medardifest, der Tag, an welchem gewöhnlich zur Alm gefahren wird, war nicht mehr ferne.

Da kam eines Tages der alte Mosbrugger von Volders herauf, wo er heut zu Markt gewesen, nach Hause.

„Weißt schon was Neues?" sagte er, eintretend, zu seiner Tochter. „Der Maler Eberhard ist wieder da. Wir sind soeben miteinander bis zum Waldkrug ein Stück Weges den Berg heraufgegangen. Bei demselben haben wir uns getrennt, da er, wie er sagte, weiter einwärts dem schwarzen See zu wandern wollte, um dort zu zeichnen. Dabei hat er mir nun erzählt, daß er diesmal sich nur kurze Zeit hier aufhalten wolle. Er sei gekommen, um sich im Pfarramt zu Volders seine Papiere zu holen, da er im Begriff sei, sich mit einem reichen Bürgersmädel in München zu verheirathen."

Trina wurde bei dieser Erzählung todtenbleich und sah, nachdem der Alte geendet hatte, eine Weile stumm und unbeweglich vor sich nieder. Dann auf einmal schlug sie ein gellendes Gelächter auf.

„Was hast Du, Dirndl?" fragte betroffen der Vater.

„O, nichts, — nichts!" gab sie zur Antwort. „Nicht wahr, er heirathet, habt Ihr vorhin gesagt? Ja, und dann — dann giebt's ja eine lustige Hochzeit — und dazu Tanzmusik! — Hört die Geigen, wie sie klingen und summen! Hahaha! Lustig, Vater, lustig!"

Sie horchte einige Sekunden, den Finger an den Mund gedrückt, wie eifrig lauschend auf; dann plötzlich fing sie zu singen an:

„Der Tanzboden ist ausg'rieben,
Und d' Spielleut sein g'richt;
Frisch auf, wer ein'n Tanz heut
Sein'm Dirndl verspricht."

Und einen hellen Juchzer aufschlagend und dabei mit den Fingern schnalzend, tanzte sie wie besessen zur Stube hinaus.

„Heilige Maria, was ist das?" rief der Bauer, bestürzt ihr nachblickend. „Sie hat den Verstand verloren! Was fällt mir ein? Der Eberhard, — war nicht er es, der vorigen Sommer sich beständig auf der Alm herumgetrieben? Wenn die Trina — — wenn eine heimliche unglückliche Liebe — —"

Der Großknecht, der in diesem Augenblick hereintrat, unterbrach seine Rede.

„Bauer, die Trina — —"

Er stockte.

„Was ist's mit ihr? Was weißt Du?" stotterte der Angeredete, aufs Aeußerste erschrocken.

Der Knecht zögerte mit der Antwort.

„Keines von uns Dienstboten," sprach er endlich, „hat das Mädel je so gesehen wie heute. Mit fliegenden Haaren, einer Verzweifelten gleich, ist sie dort drüben jenseits des Baches das steile Mahd hinangerannt und dem Hochwald zugelaufen. Geb's Gott, daß ihr kein Unglück widerfährt!"

„Dem Hochwald?" wiederholte der Mosbrugger. „Komm mit mir, eile, — wir müssen sie einholen! O, mein unglückliches Kind, sie hat den Verstand verloren!"

So jammerte der bedauernswerthe Vater, die Hände ringend, und stürzte, von dem Knechte gefolgt, aus dem Hause.

Trina war indeß, nachdem sie den väterlichen Hof verlassen, mehrere Stunden in der Wildniß umhergeirrt und endlich gegen Abend zur sogenannten Steinkaser gekommen, einer mächtigen, von Alpenrosen und allerlei Buschwerk überwachsenen Geröllhalde.

Ermattet setzte sie sich hinter einem der gewaltigen, abgerollten Felsstücke nieder und stützte nachsinnend, den stieren Blick zu Boden gesenkt, den Kopf in ihre Hände. Ihr langes Haar hing in Strähnen aufgelöst über ihre Schultern nieder, das rothe Halstuch war in den Nacken zurückgestreift, ihr Anzug zerrissen und in Unordnung.

So saß sie da und ließ dann und wann ihre Augen flüchtig in die Ferne schweifen, als ob sie Jemand erwarten wollte.

Jetzt plötzlich richtete sie sich auf; sie glaubte auf dem Wege, der weiter unten zum schwarzen See vorbeiführte, Schritte zu vernehmen.

„Ob er kommen wird?" sprach sie. „Wie lange ist's doch, daß ich warte? — Ein Abend war's, wie heute, — da hab' ich nach ihm ausgeschaut und — es ist umsonst gewesen. — Und dann ist's Winter geworden und der Schnee hat den Weg verweht, der kalte Schnee, der die Blumen und die Liebe tödtet. — Aber horch, — das ist sein Gang! — Ja, ja, — er kommt!"

Sie flog gleich einem gescheuchten Reh in eiligen Sätzen zum Weg hinab und ein markdurchdringender Schrei entfuhr ihr, — der Schrei einer Wahnsinnigen.

Der da vor ihr stand, war in der That kein anderer als Eberhard.

(Schluß folgt.)

heftes berechtigt, wenn diese sogenannten „kleinen Versehen" durch zu häufige Wiederholung den Character einer bösen Angewohnheit angenommen hatten und der Schuldisciplin schädlich zu werden drohten.

Ferner wird in dem bespr. Artikel gefordert, das Sittenheft entweder einem Mittschüler oder der Post zur Bestellung zu übergeben. Dies zu thun, verbieten mehrere Gründe. Durch Bestellen des Heftes vermittelst der Mitschüler wird nicht nur die Schadenfreude letzterer geweckt und Zwietracht zwischen Schülern derselben Klasse gesät, sondern auch den betroffenen Eltern eine Beschämung bereitet, die nicht selten zu Beschwerden über diese Maßnahme des Ordinarius geführt hat.

Auch wohnen ja die Schüler oft in so weiter Entfernung von der Stadt (Jacobs-Vorstadt, Groß-Mocker, Stewken, Kaszorek), daß man einem Schüler durchaus nicht zumuthen dürfte, solchen weiten Weg zu machen und seine für die Erholung oder die Anfertigung von Schularbeiten bestimmte Zeit dadurch zu versäumen. Man muß also in solchem Fall soviel Vertrauen in das Ehrgefühl des betr. Schülers setzen, daß er wirklich die Mittheilung den Eltern selbst zukommen läßt —.

Die Zustellung Seitens der Post wäre ja recht angemessen, wenn den Ordinarien für die erwachsenden Kosten (Porto, Briefbogen, Couverts rc.) ein entsprechender Fonds zu Gebote stände, was leider nicht der Fall. Von den Ordinarien aber zu verlangen, daß sie, außer den Scherereien ihres Amtes, noch etwa 20 M. jährlich aus eigener Tasche zusetzen sollen, ist, gelinde gesagt, eine etwas sonderbare Zumuthung. Als portopflichtige Dienstsache aber das Sittenheft zu adressiren und den Eltern die Kosten der Bestellung aufzuerlegen, geht deswegen nicht, weil der Ordinarius kein Amtssiegel führt, das die Post als solches respectiren würde. — Der Schuldiener endlich kann aus naheliegenden Gründen ebenfalls nicht die während der Woche aufgesammelten Sittenhefte bestellen (man denke an die Schüler in Stewken, Kaszocrek rc.) ganz abgesehen davon, daß bei manchem Schüler in der Woche eine mehrmalige Ertheilung einer Mittheilung nötig wird. Was bleibt da anderes übrig, als es beim Alten bewenden zu lassen?! Wollte man nun diesen ferner wohnenden Schülern das Schreiben selbst mitgeben, den hierorts befindlichen Eltern dagegen auf andere Weise das Sittenheft zugehen lassen, dann ergäbe sich eine Ungleichheit der Behandlung von Schülern derselben Klasse, die ebenfalls zu Unzuträglichkeiten führen dürfte.

Die Forderung aber, von der Ausfertigung der Sittenhefte überhaupt Abstand zu nehmen, wird doch wohl Einsender nicht stellen wollen, da ja dann der Verkehr zwischen Schule und Haus unterbrochen und den Eltern der Einblick, wie es mit dem Betragen und Leistungen der Kinder während des Quartals stehe, entzogen werden würde. —

Es kann demnach die Gepflogenheit, das Sittenheft der Schülern selbst zur Unterschrift durch die Eltern mitzugeben, nicht abgeändert werden, ehe nicht die Ordinarien eine entsprechende Geldsumme zur Bestreitung ihnen erwachsender Kosten zur Verfügung haben; oder ihnen gestattet ist, ein amtliches Siegel zu führen, wodurch die Post gezwungen wird, solche Schreiben als portopflichtige Dienstsache zu behandeln; oder endlich die Absendung sämmtlicher Sittenbücher dem Leiter der Anstalt aufgebürdet wird, der mit Amtsgeschäften wahrlich schon genug übeehäuft ist, als daß er ungerechtfertigten Forderungen des Publikums nachzugeben sich bemüssigt fühlen dürfte.

Ein Ordinarius für viele.

Es freut uns, daß der Artikel in vorletzter Nummer unserer Zeitung bezüglich der „Sittenhefte" zu einer Aeußerung Seitens eines Fachmannes Veranlassung gegeben hat und möchten wir bei dieser Gelegenheit gleichzeitig erwähnen, daß wir die Spalten unserer Zeitung zur sachlichen Erörterung öffentlicher und allgemein interessirender Fragen Jedermann bereitwilligst öffnen. Freudiger würden wir es indeß begrüßt haben, wenn der geehrte Herr Einsender des obigen Artikels auf den eigentlichen Kern der angeregten Frage, also auf den „sittlichen Werth" der zu häufigen Bemerkungen in den Sittenheften eingegangen wäre. Die eigentliche Beleuchtung dieser Frage vermissen wir in diesem Artikel, in welchem vorwiegend nur die Art und Weise der Zustellung der Sittenhefte an die Eltern erörtert wird. Unserer unmaßgeblichen Ansicht nach wird der Werth der Sittenhefte durch zu häufige Benutzung abgeschwächt, und können wir darin den Ausführungen des Herrn Einsenders des ersten Artikels nur beistimmen, so lange uns ein sachliches Urtheil von fachmännischer Seite nicht eines Besseren lehrt.

Redaction der „Thorner Zeitung".

Locales.

Thorn, den 14. Mai 1891.

— **Kriegsministerielle Entscheidung**. Als Beigabe zu einem demnächst erscheinenden Führer durch Thorn und Umgegend war ein Plan der Stadt Thorn ausgearbeitet und u. A. auch der hiesigen Commandantur zur Begutachtung resp. Genehmigung vorgelegt. Letztere ist s. Z. trotzdem in dem betr. Plane irgend welche Aufzeichnungen über Festungs- rc. Anlagen nicht enthalten waren, von der hiesigen Militärbehörde verweigert worden, so daß sich der Magistrat veranlaßt sah, den beanstandeten Plan dem Kriegsministerium zur Prüfung einzusenden. Von letzterem ist dieser Tage hier der Bescheid eingegangen, daß der Befehl der hiesigen Commandantur jeder Begründung entbehrt und der Veröffentlichung des Stadtplanes nichts im Wege steht.

— **Zur Verbreiterung der Coppernikus-Straße**. Wie wir erfahren, hält der Magistrat die Schaffung eines dem Verkehr zwischen der Bromberger-Vorstadt und inneren Stadt entsprechenden Verbindungsweges fortgesetzt im Auge. Die Verhandlungen betreffs Ankauf zweier Häuser in der Bäckerstraße zum Durchbruch der letzteren sind seitens der Behörde, wie wir schon mittheilten, abgebrochen, da die Hausbesitzer ihre Forderungen ganz unmotivirt hoch gestellt haben. Es wird sich der Magistrat nunmehr in die Lage versetzt sehen — nachdem das Project des Durchbruchs der Bäckerstraße anscheinend gescheitert ist — der Verbreiterung der Coppernikusstraße näher zu treten, es kommen dabei ebenfalls zwei Häuser in Betracht, deren Eigenthümer sich jedoch voraussichtlich entgegenkommender zeigen werden. Schon in nächster Zeit soll ein Bebauungsplan der inneren Stadt angefertigt werden, in welchem dann bereits die Verbreiterung der Coppernikusstraße Aufnahme finden würde. Zweckentsprechender und dem allgemeinen Verkehr dienlicher wäre unzweifelhaft eine neue Straße in der Fluchtlinie der Windstraße durch die Bäckerstraße, indessen mußte bei dem seitens der Interessenten beliebten Verfahren dieses Project fallen gelassen werden. — In einem „Eingesandt" in der „Thorner Presse" tritt heute ein Herr X. dem ganzen Project eines besseren Verbingungsweges nach der Bromberger Vorstadt entgegen und rechnet gleich eine Summe von 250 000 M., die hierzu erforderlich sein würde, heraus! Das heißt denn doch aus der Maus einen Elephanten machen. Ferner behauptet der Einsender, daß der Ankauf der Häuser der Herren Stuczko und Wunsch zur Straßenanlage nicht genügen würde, es müßte das E. Lambeckscher Haus noch mit erworben werden, weil man sonst eine „Sackgasse" schaffen würde! Was versteht eigentlich der Herr Einsender unter einer „Sackgasse"? Die ev neu zu erbauende Straße würde eine Breite von über 13 Metern haben, während die jetzige Windstraße in der Breite nur ca. 12½ Meter mißt, und was die kleine Ecke des Lambeckschen Hauses, an welcher sich Herr X. zu stoßen scheint, anbetrifft, so glauben wir, würde sich auch da durch ev. Umbau eine Aenderung ermöglichen lassen. Wenn in dem „Eingesandt" nun gar noch geschrieben wird: „Hierzu kommt noch, daß die jetzt bestehende Verkehrsstraße trotz Erweiterung der Bromberger Vorstadt vollständig genügt, auch in Zukunft genügen wird", so können wir nicht umhin, unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß die enge Altthorner Straße bisher dem regen Verkehr aus der Bromberger Vorstadt genügt hat. Wie leicht jetzt, wo die Pferdebahn durch diese Straße führt, eine Verkehrsstockung durch ganz geringe Umstände herbeigeführt werden und welche Folgen eine solche haben kann, wird sich Jeder bei einiger Ueberlegung selbst gestehen. Wenn wir recht unterrichtet sind, verhehlt man sich im Magistrat sowohl als auch in der Stadtverordneten-Versammlung keineswegs diese Umstände und würden beide Corporationen ev. zu einem Opfer bereit sein.

— **Pfingstzüge nach Ottlotschin.** Am 1. und 2. Pfingstfeiertage werden Vergnügungs-Sonderzüge von Thorn Stadt nach Ottlotschin und zurück abgelassen. Zu denselben werden Rückfahrtkarten ausgegeben und zwar in Thorn Stadt 2 Klasse 90 Pf., 3. Klasse 60 Pf und in Thorn Hauptbahnhof 2. Klasse 80 Pf., 3. Klasse 60 Pf. Abfahrt von Thorn Stadt Nachm. 2 Uhr 57 Minuten, vom Hauptbahnhof 3 Uhr 15 Minuten, Rückfahrt von Ottlotschin 9 Uhr 12 Minuten Abends.

— **Rectoren- und Mittelschullehrer-Prüfungen.** In der vom 5. bis 9. d. beim Provinzial-Schulcollegium in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Völker abgehaltenen Rectoren- und Mittelschullehrer-Prüfung hatten sich zu ersterer 7 Lehrer, zu letzterer 9 Lehrer gemeldet; von diesen bestanden 5 das Rector- und 4. das Mittelschullehrer-Examen.

— **Militärische Uebung**. Am 20. Mai werden sämmtliche Reservisten der Kavallerie aus dem Bereiche des 17. Armeecorps, welche noch nicht mit der Lanze ausgebildet sind, zu einer 4wöchentlichen Uebung eingezogen. Die Reservisten der Husaren und Dragoner werden diese Uebung beim 1. Leib-Husaren Regt. in Danzig, diejenigen der Kürassiere beim Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen abmachen. — Für die Jäger der Landwehr ersten Aufgebots beginnt an demselben Tage bei dem 2. Jägerbataillon in Culm eine 10tägige Uebung behufs Ausbildung mit dem Gewehr 88. — Am 21. d. M. werden sämmtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots der Provinzial-Infanterie, welche noch nicht mit dem Gewehr 88 ausgebildet sind, zu einer 10tägigen Uebung eingezogen.

— **Verkehrsstatistik.** Der in den letzten Jahren von Vierteljahr zu Vierteljahr gestiegene Verkehr auf den Bahnen des Direktionsbezirks Bromberg hat auch in den 3 Monaten Januar-März des laufenden Jahres eine erhebliche Mehr-Einnahme zur Folge gehabt. Der Gesammtverkehr brachte 16 843 000 Mk., und zwar rund 730 000 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Allein die Mehreinnahme beim Personenverkehr beläuft sich auf rund 360000 Mk. Nur der Viehverkehr weist eine Mindereinnahme gegenüber dem vorjährigen Zeitraum auf und zwar etwa 208 000 Mk.

— **Die drei gestrengen Herren** Mamertus, Pankratius und Servatius, welche gewöhnlich alljährlich noch einmal als letzten Stoßseufzer des scheidenden Winters ein trübes Gesicht der Natur zeigen, haben mit letzter Nacht ihre Herrschaft beendet. Die drei Kalenderheiligen scheinen diesmal ihr Pulver verschossen zu haben, die Temperatur war an allen drei Tagen eine recht sommerliche und Nachts ging sie nicht unter 6 Grad Reaumur über Null.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armeecorps** Graudenz, Seminardiener, außer freier Dienstwohnung Minimalgehalt von 800 M. jährlich. Oberpostdirectionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Parchau, Landbriefträger, 650 M Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Schwetz, Bureaugehilfe im Magistrats- und Polizeibureau, 720 M. jährlich. Schwetz, Kassengehilfe, 600 M. jährlich. Schwetz, Nachtwächter, 318 M. jährlich. Thorn, Garnisonverwaltung, Maschinist in der Garnisonwaschanstalt, 1200 M. jährlich neben freier Dienstwohnung und den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien.

— **Reichsgerichts-Entscheidung** Hatte bei der Zueignung fremden Geldes der Thäter die Absicht, dieses Geld zu ersetzen, und war er auch jederzeit in der Lage, dies zu thun, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 12. Februar 1891, nur dann wegen Unterschlagung nicht zu bestrafen, wenn er annehmen konnte und auch annahm, daß der Eigenthümer unter den obwaltenden Verhältnissen mit der Aneignung des Geldes durch den Thäter einverstanden sei.

— **Wechselstempelsteuer**. Im vorigen Monat April wurden im Oberpostdirectionsbezirk Danzig 9171 M. 60 Pf. gegen 8042 M. 30 Pf. im selben Monat des Vorjahres an Wechselstempelsteuer vereinnahmt.

— **Dampferverbindung.** Mit dem 11. d. Mts sind die regelmäßigen Dampferfahrten zwischen Thorn und Nieszawa resp. Nieszawa-Warschau seitens des Dampfers „Nieszawa" wieder aufgenommen.

— **Unfälle im Eisenbahnbetriebe.** Im Monat März sind im Eisenbahndirectionsbezirk Bromberg im Ganzen 12 Unfälle im Betriebe vorgekommen, bei denen 8 Personen verletzt und 6 Personen getödtet wurden.

— **Wegen Störung einer gottesdienstlichen Handlung** durch Erregung von Lärm ist durch Urtheil des Reichsgerichts vom 3. Februar 1891 eine Frau bestraft worden, welche mit einem schreienden Kinde auf dem Arm einer Beerdigung beiwohnte und sich auf die Aufforderung des Kirchhofaufsehers weigerte, den Kirchhof zu verlassen.

— **Daß eine allgemeine Preisermäßigung für Kohlen** eintritt, ist nicht unwahrscheinlich. Wie die „Kölnische Volksztg." erfährt, würde der Preis für Saarkohlen vom 1. Juli ab für den einfachen Waggon im inländischen Versandt um 2,6 Mark ermäßigt werden, für den Versandt außerhalb des Zollgebietes dagegen eine kleine Erhöhung eintreten. — Recht schade, daß diese günstige Konjunktur nicht in den Winter gefallen ist.

— **Fortuna** scheint unser Thorn diesmal besonders zu begünstigen. Nachdem dieser Tage erst der 1. Hauptgewinn der Preußischen Lotterie nach hier gekommen ist, hat gestern ein hiesiger Eisenbahnarbeiter in der Königsberger Pferdelotterie auf Nr. 8249 den 32. Hauptgewinn, bestehend aus einem hellbraunen Wallach, erhalten. Das Loos ist aus der Collecte des Herrn Wittenberg entnommen.

— **Von der Pferdebahn**. Heute Mittag 12 Uhr wurde die erste Probefahrt auf unserer neuen Pferdebahn innerhalb der Stadt unternommen und dabei der Unterbau und das Schienengeleise in gutem Zustande befunden. Die Betriebseröffnung der Bahn findet am Sonnabend den 16. d. Mts. statt, an welchem Tage sich die eingeladenen Gäste Morgens 10 Uhr auf dem Altstädtischen Markt versammeln, um von dort aus um 10¼ Uhr die Festfahrt nach dem Bahnhof in der Schulstraße anzutreten. Wie wir hören, werden demnächst die Fahrpreise etwa folgende sein: für die ganze Strecke (vom Stadtbahnhof bis zur Ziegelei) 30 Pf., vom Stadtbahnhof bis zum Altstädtischen Markt 15 Pf., vom Altstädtischen Markt bis zur Ziegelei 15 Pf. und von der Neustadt zur Ziegelei 20 Pf.

— **Ein trauriges Schicksal** hat den Assistenzarzt Dr. M. vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz hierselbst betroffen. Schon seit längerer Zeit erregte er durch wirre Reden die Aufmerksamkeit seiner Kameraden, bis kürzlich der Irrsinn plötzlich zu Tage trat. Der Bedauernswerthe wurde in die Irrenanstalt zu Schwetz überführt.

— **Viehmarkt**. Auf dem heutigen Markt waren 150 Pferde, 80 Rinder, 20 Kälber und 520 Schweine, darunter 80 fette, angetrieben. Letztere kosteten 30 bis 33 M. pro 100 Pfund; Ferkel erzielten pro Paar 20 bis 50 M. Der Handel war namentlich in Rindern sehr gut.

— **Eine Droschkenrevision** fand heute Vormittags polizeilicherseits statt, bei welcher Alles in Ordnung gefunden wurde.

— **Ein Arbeiter** bot gestern dem Todtengräber der St. Georgengemeinde verschiedenes Tischlergeräth, als Hammer, Hobel, Bohrer rc., zum Kauf an. Als der Arbeiter nach dem Erwerb der Gegenstände befragt wurde, nahm er Fersengeld. Die Gegenstände rühren anscheinend von einem Diebstahl her und sind aus dem Polizeibureau zu entnehmen.

— **Gefunden.** Ein Pince-nez mit silberner Kette in Mocker.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden 3 Personen.

Vermischtes.

Berlin, 13. Mai. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 184. Königlich preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 5000 M auf Nr. 96 731. 1 Gewinn von 15000 M auf Nr 98 572. 10 Gewinne von 500 M auf Nr. 16 141. 17 404. 46 295. 62 315. 67 105. 108 848. 118 615. 124 372. 131 253. 172 295. 23 Gewinne von 300 M auf Nr. 7201. 18 897. 23 024. 23 279. 32 486. 44 457. 50 058. 51 434 57 791. 65 805 80 120. 85 513. 96 192. 116 790. 118 271 135 695. 148 837. 163 906. 165 328 170 177 170 925 72 842 180 892; in der Nachmittagsziehung 1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 164 489. 2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 14 531 175 408. 8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8 28 18 345 20 366 42 701 61 566 103 690 182 547 186 740.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 14. Mai	1,28	über Null.
Warschau, den 9. Mai	1,27	„ „
Culm, den 13. Mai	1,35	„ „
Brahemünde, den 13. Mai	3,58	„ „

Brahe:

Bromberg, den 13. Mai	5,30	„ „

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Brüssel, 14. Mai. Gestern Abend protestirte eine große Versammlung unter freiem Himmel gegen das Verbot des Bürgermeisters betr. eine Kundgebung; etwa 1000 Männer zogen nach der Börse und griffen das große Polizeiaufgebot an, welches erst nach erhaltener Verstärkung die Oberhand behielt. Zehn Ruhestörer wurden verhaftet.

London, 14. Mai. Ein englisches Kriegsschiff ist heute nach Corfu zum Schutz der englischen Unterthanen abgegangen. — Prinz von Wales ist leicht an der Influenza erkrankt.

Königsberg, 14. Mai. Der Oberpräsident von Schlieckmann ist infolge eines gestern Abend erlittenen Schlaganfalls in der Nacht gestorben.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 14. Mai.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, bunt, 123pfd. 228 Mk. hell, 124|5pfd. 232/3 Mk. hell, 127/9pfd. 234|9 Mk.

Roggen fast ohne Angebot, höher, 112/5pfd. 189/92 Mk. 117|9pfd. 193|195 Mk. 120pfd. 197 Mk.

Gerste: ohne Handel.

Erbsen: Mittelw. 150—152 Mk. Futtw. 148—150 Mk.

Hafer 164—170.

Danzig, 13. Mai.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 98¾ Mk. Gd. per Mai 68¾ Mk. Gd., per Nov.-Mai 60 Mk. Gd. nicht contingentirt 48¾ Mk. bez., per Mai 48¾ Mk. Gd. per Nov.-Mai 41 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig		14. 5 91.	13. 5 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	239,25	240,90
	Wechsel auf Warschau kurz	238,90	240,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,—	98,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,—	74,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,10	71,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,20	96,20
	Discouto Commandit Antheile	185,—	185,90
	Oesterreichische Banknoten	172,80	172,95
Weizen:	Mai	240,50	243,—
	September-October.	213,—	213,75
	loco in New-York	116,	118,—
Roggen:	loco	201,—	201,—
	Mai	201,50	202 50
	Juni-Juli	196,—	196,70
	September-October.	184,70	185,70
Rüböl:	Mai	59,80	60,30
	September October.	60,20	60,90
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,80	51,80
	70er Mai-Juni	51,10	51,30
	70er Juni-Juli	51,30	51,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Heute Morgen starb nach kurzem, schwerem Krankenlager meine inniggeliebte Frau

Anna Reimer,

geb. von Jas[illegible]owska

im 53. Lebensjahre, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigt

der trauernde Gatte
Reimer,
Kunst- und Handelsgärtner.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. cr., Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Culmer-Vorstadt 23 aus, statt.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarethe** mit Herrn **Louis Prenzlau** aus **Hamburg** beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im Mai 1891.

M. E. Leyser u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Margarethe Leyser,
Louis Prenzlau.
Thorn. Hamburg.

Bekanntmachung.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag wird ein Vergnügungs-Sonderzug von **Thorn Stadt nach Ottlotschin** und zurück abgelassen.

Zu denselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn Stadt II. Klasse à 90 Pf., III. Klasse à 60 Pf. und in Thorn Hauptbahnhof II. Klasse à 80 Pf., III. Klasse à 60 Pf.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Abfahrt von Thorn Stadt 2 Uhr 57 Minuten und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag.

Rückfahrt von Ottlotschin 9 Uhr 12 Minuten Abends Ortszeit.

Thorn, den 13. Mai 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Hängelampen, 2 Büsten, 1 Regulator, 6 Dutz. Gläser, 3 Käseglocken, 2 Dutzend Bieruntersätze, 3 Dutzend Teller, 1 Gaskocher u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gegen die am 30. August 1874 in Thorn geborene unverehelichte Martha Dombrowska ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Konitz zu verbüßende Nachhaft von 6 Monaten festgesetzt worden.

Da die Dombrowska aus dem hiesigen städtischen Krankenhause — wo sie zu ihrer Heilung untergebracht war — entflohen und über ihren Verbleib bis jetzt nichts bekannt geworden ist, so ersuchen die Behörden pp. wir ergebenst, die Genannte bei ihrem Antreffen der bezeichneten Anstalt zuführen zu lassen und uns hiervon Nachricht geben zu wollen. III. 94/5. 91.

Thorn, den 11. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Standesamt Thorn.

Vom 3. Mai bis 11. Mai 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter des Schneidemühlenverwalters Zeno Späth. 2. Martha, Clara Paula, T. des Fleischermeisters Benjamin Rudolph. 3. Max, S. des Maurers Christoph Lerbs. 4. Victor, S. des Arbeiters Valentin Wisniewski. 5. Florian, S. des Bureauvorstehers Michael von Majewski. 6. Bronislaw, S. des Bauführers Wilhelm Herter. 7. Anna, unehel. T. 8. Anna, T. des Schneidermeisters Johannes Skalski 9. Alexander, S. des Polizei-Sergant. Johannes Drygalski. 10. Martha, unehel. T. 11. Florian, S. des Bäckermeisters Joseph Borzeszkowski. 12. Käthe, T. des Photographen Heinrich Gerdom. 13. Johannes, S. des Bäckermeisters August Sawitzki. 14. Emmy, T. des Tapezierers Paul Trautmann. 15. Franz, S. des Sattlers Johann Madajewski. 16. Eugen, unehel. S.

b. als gestorben:

1. Musketier Eugen Domagalski, 21 J. 8 M. 14 T. 2. Wittwe Anastasia Piorkowski, 50 J. 1 M. 2 T. 3. Grethe, 6 M. 16 T., unehel. T. 4. Oberbürgermeister a. D. Theodor Körner, 81 J. 27 T. 5. Pionier Heinrich Jost, 23 J. 8 M. 3 T. 6. Vithold, 2 J. 9 M. 25 T., S. des Kaufmanns Johann Wardacki. 7. Kellner Johann Zubowski, 35 J. 6 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Milchmeier Johann Lück-Garzin m. Ludwika Erdmann-Garzin. 2. Müller Boleslaw Zentarski mit Julianna Kowalski. 3. Schneider Emil Franz Reinhold Müller m. Julianna Jasinski. 4. Schuhmacher Carl Adolph Widelinski-Mocker mit Marianna Gackowski-Dubielno. 5. Sergeant Anton Tomaszewski mit Auguste Pauline Starost-Dt. Eylau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Korbmacher August Schulz u. Johanna Kunze. 2. Kaufmann Adolph Mendelowicz-Wongrowitz u. Stephanie Grünberg. 3. Bäcker Ferdinand Migge und Anna Leide. 4. Kaufmann Lehmann Heskel-Strasburg Westpr. und Wittwe Taube Joseph geb. Salamon. 5. Barbier Adolf Weiß und Emilie Brühn. 6. Architect Otto Weißkopf-Inowrazlaw u. Johanna Zorn. 7. Lehrer Erich Sich-Mocker u. Clara Schömey. 8. Arb. Christian Wölk u. Maria Stomporowski. 9. Geschäftsführer Martin Bednarek und Maria Lewandowski. 10. Arb. Florian Polaski-Podgorz u. Valeria Lenartowicz.

100

Visiten-Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Loose

der gewerblichen Ausstellung zu

Elbing.

Ziehung 25. Mai 1891.

Hauptgewinn: **1500 Mark.**

Loose à 1 Mk. 15 Pfg.,

für auswärtige Loose incl. Liste u. Porto **1,30 M.**, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung“.

Dienstboten

männlichen und weiblichen Geschlechts, für Landarbeit, finden Stellung bei gutem Lohne durch das polizeilich concessionirte Miethscomptoir von

C. Lühe, Berlin N.,
Oranienstraße Nr 7.

Billig! Billig! Billig!

Strickgarne, eigen gestrickte **Strümpfe** und **Socken, Handschuhe, Corsets, Blousen, Schürzen, Kragen, Spitzen, Tüll- u. Cordeldecken,** garnirte **Strohhüte 2c.,** sowie **Galanterie- u. Kurzwaaren,** das Stück von 10 Pfg. an bei

Schillerstraße, **A. Hiller,** Schillerstraße,
gegenüber **Borchardt.**

Einem geehrten, gewerktreibenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die inneren Räume sämmtlicher

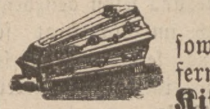
Pferdebahnwagen (6 Stück)

(mit Ausnahme der Fensterscheiben) für **Reklamezwecke** gepachtet habe.

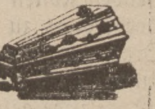
Theil-Abonnements auf ein resp. drei Jahre werden nur von mir für alle Wagen incl. Anfertigung der erforderlichen Drucksachen und dauernder Unterhaltung derselben zum Preise von M. 20,00, 30,00, 40,00 und 60,00 pro Jahr, zahlbar in 1/4 jährlichen Raten pränum., abgegeben.

Alles Nähere in meinem Geschäftslokale, woselbst ich für diese Zwecke täglich von Mittags 12—2 Uhr anwesend sein werde.

Otto Feyerabend,
Lithographische Anstalt,
Bachestraße 18, parterre.



Metall- und Holzsärge



sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

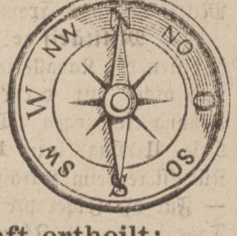
R. Przybill, Schillerstraße 413.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Meinen

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.

Eintritt jederzeit!

Walter Lambeck.

Schmerzlose

Bahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Schnelldampfer

Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Täglich Vormittags

frischer Spargel

bei

J. G. Adolph, Breitestr.,
Th. Liszewski, Alt. Mkt,

Feinste Matjesheringe

A. Kirmes, Gerberstraße.

Um jeden Preis muß mein Lager von

Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeln

bis zum Feste ausverkauft sein.

Verkaufe zum Selbst- und unterm Kostenpreise, alles dauerhafte Waare, eigenes Fabrikat.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 263,
neben der Neustädt. Apotheke.

„Jupiter“,

br. W. v. Blücher, geb. 1886, gesund, mit vernarbtem aber geheiltem Nabelbruch, hervorragende Gänge, aber noch nicht durchgeritten, ist für den festen Preis von 800 Mark zu verkaufen.

von Valentini,
Inowrazlaw.

Wäscherin u. Plätterin zu erfr. bei **Sierakowski,** Baderstr. 76

Alte Journale

aus meinem Lesezirkel verkaufe ich billigst.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Einen Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht das

Victoria-Hotel, Thorn.

Vom 15.—20 Mai ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom sofort zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberg.-Vorst. 61. Deuter.

Eine neu renovirte Wohnung, 2 Tr. nach vorne, 4 Fenster Front, ist von sofort zu vermiethen.

Ebendaselbst eine Stube, zum Comptoir oder Bureau sich eignend, 1 Tr. gelegen, zu vermiethen.

Baderstraße 71.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Cabinet wird vom 1. October cr. in der Stadt zu miethen gesucht. Angebote erbittet

Benno Richter.

Bromb.-Vorstadt 162

mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. Preis 60 bis 80 Thlr.

Nähere Auskunft Culmerstr. 336, I.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

Größere herrschaftl. Wohn.

Parkstraße 128 b (renov.) mit Zubehör, Garten und Pferdestall zu vermiethen. Näheres Gerberstraße 267 b parterre

---

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr 138.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

---

1 kleine freundliche Wohnung, nach vorn, ist vom 1. Juli oder auch sofort zu verm. Altstadt 436.

E. m. Z. sof. z. verm. Paulinerstr. 197, p.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Ein freundl. möbl. Zimmer Tuchmacherstr. 187/88.

---

2 möbl. Zimmer n. Cab. part., 1 nach vorn, sof. zu verm. Bachestr. 16, II.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag:

Früh-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21

Glücksrad.

Anfang 6 Uhr.

Entree pro Person **20** Pfg. Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitgliedskarten haben keine Gültigkeit.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Concert

gleichfalls von der Gesammtcapelle obigen Regts., unter persönlicher Leitung des Kgl. Milit.-Musik-Dirig. Hrn. **Müller.**

Riesentombola.

Zur Verlosung kommen unter Anderem:

3 große lebende Schweine.
Blumen- und Pfefferkuchen-Verlosung.

Aufsteigen von
2 Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit glänzende Beleuchtung d. ganzen Gartens.

Entree pro Person 25 Pfg.

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Jahreskarte pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt. Kinder in Begleitung von Erwachsenen frei.

Zum Schluß:

Tanz-Kränzchen.

Der Vorstand.

Fecht-Verein

Thorn.

Am II. Pfingst-Feiertag,
Montag, den 18. Mai 1891,

im Victoria Garten:

Sommerfest.

Concert

ausgeführt von d. Capelle des Ulanen-Regts. von Schmidt unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Windolf.**

Ein Nachmittag auf dem Spielbudenplatz i. St. Pauli.

Glücksbuden, Panorama's, Schiessstände, Extra-Cab etc.
(Alles neu!)

Für Kinder:

Gr. Gratis-Verloosung.

Um 7 Uhr **Aufsteigen eines Riesen-Luft-Ballons.**

Bei Eintritt der Dunkelheit **feenhafte bengal Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

Anfang 3 1/2 Uhr Nachm.

Entree: Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten pro 1891 — frei. **Nichtmitglieder** a Pers. 30 Pf. **Kinder** erhalten gegen 10 Pf. ein Billet zur Theilnahme an der Gratis-Verloosung, bei welcher **jedes Kind gewinnt.**

Es ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Der Verkauf von

Koscher-Fleisch

außerhalb unserer Fleischhalle findet morgen **nur** bei den Herren Fleischermeistern

Gustav Tews und **Julius Rudolph**

in deren Behausung unter Aufsicht der Gemeinde-Verwaltung statt.

Der Gemeinde-Vorstand.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

---

1 Laden für jed. Gebrauch ist v. 1. Oct. zu verm.

K. Wystrach, Seglerstr. 140.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 15. Mai 1891, 8 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.